

Stadtpolizisten sind wütend auf die Politiker

Polizisten wollen sich im Einsatz gegen Chaoten nicht anschreiben lassen. Dies unterlaufe ihre Autorität. Polizeikritische Anwälte erhoffen sich durch die neue Regel eine Erleichterung ihrer Arbeit.

«Riesige Empörung» herrsche im Polizeikorps, sagt Gabriel Allemann, seit 30 Jahren Polizist und Vizepräsident des städtischen Polizei-Beamten-Verbandes. Die Politik habe der Polizei ihr Misstrauen ausgesprochen.

Grund für die Aufregung: Randalierende Fans und 1.-Mai-Demonstranten werden künftig nicht mehr identischen Polizisten in Kampfmontur gegenüberstehen, sondern identischen Polizisten in Kampfmontur, die angeschrieben sind. Dies hat der Zürcher Gemeinderat knapp beschlossen (TA von gestern). Anders als im normalen Dienst werden aber keine Namen auf den Uniformen stehen, sondern Codes, die bei jedem Einsatz wechseln.

«Die Codes dürften weder zu einfach noch zu kompliziert ausfallen», sagt Gemeinderat Balthasar Glättli (Grüne). Sie könnten etwa aus zwei Buchstaben und zwei Zahlen bestehen. Sie sollen helfen, fehlbare Polizisten im Nachhinein zu identifizieren.

Linken «fehlt die Achtung vor den Polizisten»

SP, Grüne, AL und einem Teil der Grünliberalen fehle die Achtung vor den einzelnen Polizisten, sagt Gabriel Allemann. Sonst hätten sie anders entschieden. Belästigungen im Alltag, denen einige Polizisten schon heute ausgesetzt seien, würden wegen der Codes zunehmen. «Ich befürchte auch, dass gewalttätige Demonstranten noch häufiger Anzeige gegen uns erstatten.» Auch wenn ein Verfahren eingestellt werde, was in den allermeisten Fällen geschehe, belaste ein solches den betroffenen Polizisten. Eine Folge könnte sein, dass sich die Polizisten künftig in brenzlichen Situationen zurückhalten würden, um sich nicht unnötig zu exponieren. «So kauft man uns den Schneid ab.»

Eine weitere Sorge von Allemann ist, dass Chaoten markierte Polizisten gezielt angreifen. Nach einer Festnahme könnten einzelne Beamte so zu einer «regelrechten Zielscheibe» werden.

«Nichts zu befürchten»

Die SVP kritisiert, dass sich Aktivisten verummten, Polizisten sich dagegen anschreiben müssten. Solange die politische Führung der Polizei das Vermummungsverbot nicht konsequent durchsetze, schütze sie «linksextreme Chaoten». Unterstützung erhalten die Stadtpolizisten auch vom Schweizerischen Verband der Polizei-Beamten. In einer Stellungnahme an die Gemeinderäte unterstellt dieser den Befürwortern sogar, sie gehörten dem gleichen Lager an wie die gewalttätigen Aktivisten.

Linke und Grüne haben mit der Kennzeichnung ein langjähriges Anliegen durchgesetzt. Laut Balthasar Glättli dürfen die Codes die Polizisten nicht zum öffentlichen Freiwild machen. «Die Namen dahinter werden nur in Strafverfahren aufgedeckt. Für die Polizei ist es sicher kein Problem, diese Daten vertraulich zu halten.» Es gehe auch nicht darum, Polizisten zu schikanieren. «Anständige Beamte haben nichts zu befürchten.» Die Kennzeichnung erhöhe im Gegenteil die Legitimität der Polizei und ihres Gewaltmonopols. «Wir haben die Pflicht, alle Vorwürfe abzuklären und zu prüfen. Die Kennzeichnungen vereinfachen dies.» Dass solche Verfahren Kosten verursachten, lasse sich in einem Rechtsstaat nicht vermeiden. «Sonst könnte die Polizei ja auch aufhören, Bagatelldelikte zu verfolgen.»

Mehrere Anwälte, die Menschen bei polizeilichen Übergriffen vertreten, glauben, dass die Kennzeichnung ihre Beweisführung erleichtere. Marcel Bosonnet schildert einen Prozess wegen Körperverletzung, bei dem der Kreis der Verdächtigten auf drei Polizisten eingeschränkt wurde. Diese hätten sich aber gegenseitig gedeckt. Es kam zu keinem Schuldspruch. Viktor Györfly erzählt von einem ähnlichen Fall: Während eines 1.-Mai-Einsatzes hätten Polizisten einem Unbeteiligten aus nächster Nähe Gummischrot ins Gesicht geschossen. Auch hier gelang es dem Staatsanwalt nicht, den schuldigen Polizisten aus der betreffenden Einheit zu identifizieren. Beide Anwälte sind überzeugt, dass eine Kennzeichnung zumindest weitergeholfen hätte. «Die Schilder werden zudem eine abschreckende Wirkung auf gewisse Polizisten ausüben», sagt Anwältin Manuela Schiller. Und Fotos von Polizeieinsätzen gewännen durch die Kennzeichnungen mehr Beweiskraft.

In Basel kein Problem

Zürich ist nicht die erste Schweizer Stadt, die ihre Polizisten anschreibt. Basler Stadtpolizisten tragen auf normalen Patrouillen Namensschilder. Beim «unfriedlichen Ordnungsdienst», etwa an Anti-WEF-Demonstrationen oder gegen randalierende Fussballfans, werden die Polizisten mit Nummern auf den Schulterpatten versehen. Es habe damit nie Probleme gegeben, sagt David Gelzer, Präsident des Basler Polizei-Beamten-Verbands. Dies bestätigt Klaus Mannhart, Mediensprecher der Kantonspolizei Basel-Stadt. Die Namensschilder und Nummern hat Basel bereits 1997 eingeführt. Zwei Wochen nach jedem Einsatz wird die Nummernliste gelöscht, im Computer erscheint sie nicht. Auch Berner Kantonspolizisten sind bei Demonstrationseinsätzen mit Nummern markiert.

Bei der Kantonspolizei Zürich sind dagegen weder Namensschilder noch Nummern ein Thema, wie Marcel Strelbel, Chef der Informationsabteilung sagt. An den 1.-Mai-Demonstrationen werden in Zukunft also gekennzeichnete Stadtpolizisten neben anonymen Kantonspolizisten gemeinsam im Einsatz stehen.

38 KOMMENTARE

Peter Müller

Die Identifizierbarkeit von Polizisten ist seit Jahren Standard überfällig. Unsere ehemalige Polizeichefin Esther Maurer konnte, oder wollte, sich in leider weder gegen ihre eigene Truppe noch gegen den schwarzen Block durchsetzen. Angeschriebene Polizisten sollten so selbstverständlich sein, wie ein befriedeter 1. Mai. Hoffentlich werden unter Leupi jetzt noch mehr dieser Probleme angegangen.

Rolf Wirnsberger

Wie heisst es doch so schön, gleiches Recht für alle! In diesem Sinne gehe ich davon aus, dass sich die Chaoten, die jedes Jahr für beträchtliche Sachbeschädigungen an fremden Eigentum verantwortlich sind, sich ebenfalls zu erkennen geben und unvermummt auf die Strasse gehen und somit die Verantwortung für Ihr Handeln übernehmen werden.

Andreas Meier

Es ist schon bemerkenswert, wieviele Leute den Satz, wonach dies in Basel problemlos geht, kurzerhand ignorieren.

Ernst Dittmar

Vermummungsverbote werden zu recht gefordert. Polizisten sollen aber ebenfalls nicht anonym Gewaltübergriffe begehen können. Es ist nur rechtens, wenn Polizisten gut sichtbar als Individuen identifizierbar sind. Warum die KaPo nicht auch? Was haben die zu vertuschen? Es fördert das Vertrauen in die Polizei in keiner Weise, wenn die Kantonspolizisten nicht auch identifizierbar werden.

Kurt Stocker

Als ex Stapo Polizist mit 20 Dienstjahren, weiss ich wie es an einer Demo zugeht. Am Schlimmsten am 1. Mai. Am 1. Mai 2011 werden sich meine exKollegen hueten, die Geschaefte oder die Strasse mit Gummigeschossen freizuhalten. Meine exKollegen werden dem Mob freie Strasse geben und der linke Stapo Stadtrat wird dann die linke Presse orientieren muessen, warum die Stapo Zuerich nicht bereit war.

René Margulies

Unglaublich was die Zürcher Nullen sich hier wieder leisten, es ist einfach eine Tatsache dass Stapo ZH sich zu oft Übergriffe gegen unbescholtene Bürger leistet. Dieses muss aufhören und die Kennzeichnung ist absolut unverzichtbar, vor allem weil es in diesem Fall um die Stapo ZH geht. Anonym prügeln ist natürlich viel angenehmer

Kristina Schüpbach

Völlig verfehlt, hier von Schikane zu sprechen. Eine Schikane ist es, als friedliche Demonstrantin von Polizisten zusammengeschlagen zu werden, oder wie oben geschildert auf kürzeste Distanz Gummischrot ins Gesicht geschossen zu bekommen. Auch das ist leider Realität, und solche Vergehen der Polizei werden künftig einfacher zu ahnden sein.

Rebekka Wyler

Das Bundesgericht hat festgehalten, dass eine Kennzeichnung der Polizei zur Bürgernähe der beiträgt. Der Gemeinderat hat deshalb völlig richtig und im Interesse der Bevölkerung entschieden. Ausserdem darf nicht vergessen gehen, dass die SVP und die anderen Bürgerlichen 15 Stellen im Polizeikorps einsparen wollen (Rückweisung des Budgets): DAS schadet der Polizei und der Sicherheit!

Max Kuhn

@Lötscher: Und wo ist da das Problem? Wenn sie ungerechtfertigt sind, passiert dem Polizisten auch nichts (meist ja nichtmal bei gerechtfertigten Anzeigen).

tom meyer

würde mich interessieren wie "riesig" die empörung wirklich ist! was soll die ganze aufregung, wer nichts zu verbergen hat, hat auch nichts zu befürchten. ausserdem werden polizisten bei übergriffen meistens freigesprochen und auch bei der polizei gibt es schwarze schafe!

peter pfrunder

K.Eugster: 13.16: Sie haben absolut recht.Die Gemeinderäte,die hier zugestimmt haben, sollten bei jeder Demonstration des linken Blocks vor der Polizei angeschrieben postiert werden, d.h. also spätestens am 1.Mai.Dass das Vermummungsverbot, das ja besteht, nicht endlich durchgesetzt wird, zeigt die Mentalität des heutigen Stadtrates am besten.So werden wir immer weniger gute Polizisten bekommen!!

Kurt Eugster

Diesen Gemeinderat sollte ebenfalls angeschrieben vor den Polizisten stehen wenn sie vermummten Demonstranten gegenüber stehen .Es ist eine Schweinerei dass man den Leuten die für uns den Kopf hinhalten die Arbeit noch schwerer macht und sie noch mehr ungerechtfertigten Vorwürfen aussetzt. Abgesprochene und unerwiesene Anschuldigungen von Demonstranten gegen einzelne Nummer sind vorprogrammiert !

Lötscher Josef

Max Kuhn, Sie vergleichen Birnen mit Äpfeln. Sie können doch nicht die Polizei im unfriedlichen Ordnungsdienst mit einem Bankschalter vergleichen. Es versteht sich von selbst, dass Polizisten mit ungerechtfertigten Strafanzeigen von Chaoten rechnen müssen.

Max Kuhn

Worin liegt denn die Schikane? Ist es auch Schikane, dass an Bank-/Amtsschaltern Namensschilder stehen? An Bürotüren die Namen angeschrieben sind? Was andernorts völlig normal ist, soll bei der Polizei in (sinnvollerweise) anonymisierter Version eine Schikane sein? Wieso soll ausgerechnet die einzige Macht im Staat mit Gewaltmonopol anonym und unkontrolliert vorgehen dürfen?

Lötscher Josef

Es fragt sich, ob diese Schikane an die Adresse der Polizei auch dem Volkswillen entspricht. Ich denke, eher nein.

Hubert Fröhlich

Wie heisst es oft von Stadtpolizisten bei einer sog. "verdachtsunabhängigen Personenkontrolle": "Wer nichts zu befürchten hat, der hat auch nichts zu verbergen". Ist wohl was ganz anderes, wenn es jetzt auchmal für die Polizisten gilt.

Max Kuhn

In Basel scheint dies schon lange zu gehen. Wieso schreien die Stapos jetzt so auf? Angst, dass man nicht mehr anonym einem Verhafteten in Handschellen noch eins nachtreten kann? (selber schon beobachtet)?

Urs Stotz

Gleichzeitig wird das Vermummungsverbot nicht durchgesetzt, und die Polizei wird gegen linke Chaoten zurückgepiffen. Linke Chaotentruppen dürfen ungehindert durch die Städte ziehen und Eigentum anderer zerstören. Schäden von mehreren 100'000 Franken und keine Verhaftung wird uns dann als Erfolg durch Deskalation verkauft.

Ernst Baumann

Wenn schon nummeriert - dann wenigstens auf beiden Seiten. Mit der Bewilligung für eine Demo muss eine Teilnehmerliste verorgelegt werden und es werden dann Vermummungsmasken mit Nummern oder selbstklebende Startnummern abgegeben. Wie früher in der Pfadi - Auf zum Nummernkampf! Meines Interessant das die rot-grüne Regierung diese Kosten nicht aus dem Budget gestrichen hat! Offenbar eminent Wichtig?

Franz Brunner

@ Meier, Suhner---leute die sich ständig vermummen müssen sind in einer demokratie auch fehl am platz---und leute wie sie, die offensichtlich symphatisanten von vermummten chaoten sind, sollten sich mal überlegen, wieso sich eigentlich jemand vermummen muss---denn ich muss ja meine email auch hinterlegen, um hier was zu schreiben

Walter Kunz

Ein kleiner Trost an die Polizei sie sind, als Unzufriedene, nicht ganz alleine.

Jakob Harzenmoser

Die Basler haben bewiesen, dass die Kennzeichnung ohne Probleme für die Polizisten möglich ist. Damit sollte die Diskussion beendet sein. Ich möchte in einem Land leben auf dessen Polizei ich stolz sein kann. Die Polizei mit verummten Chaoten zu vergleichen ist eigentlich beleidigend. Falscher "Korpsgeist" und Decken der schwarzen Schafe schmälert das Vertrauen, das die meisten Pol verdienen.

Elena Haas

Wieso sind die Polizisten wütend über die Anschreibepflicht oder haben sie vergessen, dass sie staatlich handeln und dem Gesetz verpflichtet sind. Sie dürfen also schon vom Auftrag her sich nur im Rahmen des Gesetzes bewegen. Oder wollen sie sich auf die gleiche Ebene wie Gesetzesuntreue und Verbrecher stellen und sind somit selber Chaoten und Gesetzesbrecher. Peinlich. Was die zu verbergen haben.

Geri Weibel

«Die Schilder werden zudem eine abschreckende Wirkung auf gewisse Polizisten ausüben», sagt Anwältin Manuela Schiller. Und gewisse Chaoten werden sie motivieren. Schliesslich lässt sich mit längeren Spiessen besser kämpfen.

Dan Horber

Dieser Beschluss ist idiotisch: 1. wird nicht mit gleichen Ellen gemessen: KaPo ohne, StaPo mit Kennzeichnung. 2. Chaoten können sich alles erlauben, zur Zielscheibe wird jedoch der Polizist. Wer verummt an eine Demo geht, kann doch nicht ernsthaft verlangen, dass sich der Polizist namentlich zu erkennen geben muss! Ich teile deshalb die Einschätzung der Stadtpolizisten.

Peter Kunze

Ich empfehle dem stadtzürcherischen Polizeichor die kollektive Kündigung.

Ernst Baumann

Ihr Polizisten seid nicht zu beneiden! Eine politische Führung welche keine Lust auf ihr Amt hat; einen direkten politischen Vorgesetzten der lieber mit dem Velo auf der Seite der Demonstranten vorfährt. Auch wenn bei euch nicht alles über alle Zweifel erhaben ist: Rückendeckung habt ihr verdient und nicht Rückennummern!

Lukas Felber

Das Vorgehen der Stadt-Zürcher Politiker ist unsäglich und zeigt einmal mehr deren Gesinnung. Anstatt effektive Massnahmen zu präsentieren, wie der seit Jahren anhaltend Unruhe stiftende, links-autonome Krawallblock effektiv bekämpft und dadurch den Sachschaden minimiert werden kann, wird über die Kennzeichnung der Polizei debattiert. Einfach lächerlich!

Mike Widmer

Ich kann die polizisten sehr gut verstehen.. ein chef welcher lieber auf der gegnerischen seite steht und auch der familie anstelle dem beruf den vorrang gibt ist ja nicht angenehm... am besten wäre es, wenn der kanton jeweils das komando bei demonstrationen hat und sagt was läuft... die frage stellt sich ja eh, warum werden verumtete nicht verhaftet und warum will das die politik der stadt nicht

Midi Haubensack

Ein gut sichtbarer Code ist andernorts schon längst eingeführt. Der Zürcher StaPo bekommt dies bestimmt nur gut. Im Fall Eldar S. schaffte sie es, die Strafuntersuchung statt mit dem richtigen 1.90m-Polizisten mit einem schmalen 1.70m-Ersatz-Polizisten zu konfrontieren. Das Polizeiopfer klagte, verlor aber vor Bezirks- und Obergericht und musste zuletzt Fr. 30'000.- Parteientschädigung zahlen.

Brigitte Bösch

Ist ja schon lustig, die Polizei will jeden überwachen und jederzeit identifizieren können, am liebsten bis auf die nackte Haut ausziehen und in jede Wohnung oder Haus bis in den letzten Winkel reinschauen können. Selber wollen sie aber nicht identifizierbar sein. Was hat die Polizei denn da zu verbergen? Vergessen. Die Polizei ist ein staatliches Organ und zur Transparenz verpflichtet.

Thomas Müller

Die Polizeibeamte identifizierbar zu machen ist korrekt. Es wirkt nur ziemlich befremdend da die von Linken dominierte Politik in der Stadt Zürich viel zu zimperlich mit Linken Chaoten umgeht. Es wäre höchste Zeit dass von dieser Ecke endlich mal die "Null-Toleranz" Parole gegenüber den Chaoten in den eigenen Reihen rauskommen würde.

Iwan Schiltknecht

Ein Freund verklagte 2 Polizisten, die ihm bei einer unnötig brutalen Verhaftung 3 Rippen brachen und ihn dann 6 Tage lang unbehandelt in Polizeihaft belassen. Vor Gericht trabten beide in exakt gleicher Frisur und Kleidung an, der Richter konnte / wollte die eingeklagten Gewalthandlungen keinem der beiden zuordnen, weil die beiden ja nicht unterscheidbar waren: Freispruch u. Entschäd. der beiden.

Bruno Suhner

Bei allem Respekt vor der sicher schwierigen Arbeit der Polizei: Polizisten, die meinen, ihre Autorität könne nur durch anonymes Auftreten gewährleistet werden, sind in einem demokratischen Rechtsstaat definitiv fehl am Platz. Eine solche Einstellung hat nichts mit schweizerischen Werten zu tun, passt aber hervorragend zu totalitären Regimes und Bananenrepubliken.

Andreas Meier

Ich frage mich ernsthaft, was die Polizei gegen die Ermöglichung der Verfolgung schwarzer Schafe in den eigenen Reihen hat. Es ist kein Geheimnis, dass Polizisten im Schutze der Korps-Anonymität gerne mal ihre Kompetenzen überschreiten - auch in der Schweiz. Der ständige Vergleich mit privaten Demonstranten entbehrt jeglicher Grundlage. Für die offizielle Exekutive MÜSSEN andere Massstäbe gelten.

Heinz Frei

.....was für ein Theater!! Liebe Polizisten ihr könnt euch doch anschreiben wie ihr wollt! Seid doch ein wenig findig! Die Politik will wieder einmal beschissen werden und die Anzeigen gehen ins Leere, da ja die Codes falsch sind!

Peter Steiner

Richtig so! Diese Regelung schützt den grössten Teil der Polizisten die ihre Arbeit korrekt verrichten und nimmt den Druck von ihnen die schwarzen Schafe im Korps zu schützen. Langfristig gesehen ist das ein Anfang, den verschwundenen Respekt gegenüber der Polizei wiederherzustellen.

ruedi rutzer

Ist diesen Gemeinderäten noch zu Helfen? Ab sofort müssten auch alle Demonstranten Nummern Tragen und diese Feige Vermummung Entfernen. Setzt endlich das Vermummungsverbot durch , welches vom Bürger befürwortet wurde , Für Angerichtete Schäden sollten endlich diese Chaoten zur Zahlpflicht genommen werden und nicht immer die Steuerzahler